



Abb. 22. Marienkirche. Südseite.
(Nach Schulz, Danzig und seine Bauwerke.)

Giebeln in barockgeschwungener Einfassung und mit den charakteristischen Figurennischen inmitten der Fensterpfeiler. Auch bei dem Umbau des Rathhauses läßt er den Turm in Erinnerung an die Vorbilder seines Mutterlandes in jenes in Feinheit und Eleganz in Deutschland nicht wieder erreichte Linienenspiel endigen.

Dieselbe eklektische Richtung wie bei den öffentlichen Bauten zeigt die Renaissance bei den Danziger Wohnhäusern, die teil-

weise nach echt holländischen, teils nach italienischen Vorbildern hergestellt werden.

Alle Kirchen und öffentlichen Gebäude der Stadt sind mit wenigen Ausnahmen noch unter der segensreichen Regierung des deutschen Ordens angelegt worden. In den älteren Stadtteilen laufen fast alle Hauptstraßen von Osten nach Westen bis zum Fluß hinab und haben zum Teil — da die vor dem Hause hoch und breit gelagerten Weischläge für den Transport schwerer Gegenstände nach dem Innern des Hauses hinderlich waren — eine parallel laufende Hintergasse, welche vorwiegend den Wagenverkehr aufnahm und die Güter unmittelbar an die hier befindlichen Speicher zu bringen ermöglichte.

An räumlicher Abmessung und Wucht der Erscheinung überragt alle Kirchen Danzigs, wie sämtliche Kirchenbauten des ganzen Ostens, die gewaltige und imposante Marienkirche. Sie ist eine der von Ordensbaukünstlern mit Vorliebe errichteten Hallenkirchen, bei welchen in den weiten, hohen und lichtdurchfluteten Hallen eine imposante Wirkung erzielt ist. Das